

## Streifzüge durch das Labyrinth der Seele

VON MARIA ROXIN

© Deutsch-Rumänische Hefte, Jahrgang XXVII, Heft 1, Sommer 2024

Seit fünf Jahrzehnten schreibt die am 11. Dezember 1938 in der Banater Industriestadt Reschitz/Reșița geborene Autorin Aloisia Fabry unter dem Pseudonym Kristiane Kondrat. Ihre Kindheit und einen großen Teil ihrer Jugend verbrachte sie im ehemaligen kommunistischen Rumänien. Sie wirkte bis zu ihrer Ausreise im Jahr 1973 als Deutschlehrerin und Kulturredakteurin der „Neuen Banater Zeitung“. Die Erfahrung der Ausreise nach Deutschland dient Kondrat wie vielen anderen rumäniendeutschen Autorinnen und Autoren, die während des kommunistischen Regimes aus Rumänien emigriert sind, als Inspirationsquelle für ihre zukünftigen Werke.

1997 veröffentlicht Kondrat den Roman „Abstufung dreier Nuancen von Grau“, der von traumatischen Erlebnissen, von Verlusten und tiefsitzenden Ängsten unter der kommunistischen Diktatur erzählt. Dieser berührende Roman wurde 2019 bei danube books neu verlegt und ist inzwischen auch im E-Book-Format erhältlich. Das Vergangene, Zurückgelassene ist zwar ein rekurrendes Thema ihrer Texte, aber Kondrat ist keineswegs eine rückwärtsgewandte Autorin. Das beweist sie auch in ihrem jüngsten Band „Wer tanzt im Niemandsland“.

Wie bereits im Klappentext zu lesen ist, legt Kristiane Kondrat mit „Wer tanzt im Niemandsland“ ihr lyrisches Opus magnum vor. Das Buch enthält Gedichte, die vorwiegend im Zeitraum 2015 – 2021 entstanden sind, und beeindruckt nicht nur durch die tiefsinnigen Verse, sondern auch durch die hervorragende, sorgfältige Gestaltung durch den danube books Verlag.

Die insgesamt 180 Gedichte sind nach thematischen Schwerpunkten in sieben Teile gegliedert. In dem Vorwort, das Kondrat ihrer Lyriksammlung voranstellt, verweist die Autorin auf die Perspektive, aus der diese Gedichte verfasst wurden. Es handelt sich um die Sicht dessen, der „weggeht, einen Ort verlässt, unterwegs ist, um an einem anderen Ort anzukommen“ (S. 8). Seine Ankunft wird erst durch das Durchqueren eines Niemandslandes möglich (vgl. S. 8), aber die Reise durch das Niemandsland ist ebenso herausfordernd wie rätselvoll: „DIE STRABEN abgestreift / ihr Bild im Kopf / mit kurzgefasster / Überzeugung / im Gepäck / und Notmünzen / in den Socken / suchst du nach den Wörtern / die niemand kennt / wenn du den Weg / über den Himmel nimmst: / Unten im Tal sitzt ein Gesetz / und über deinem Kopf / regiert ein andres“ (S. 12).

Man betritt eine Terra incognita, ein unberechenbares, traumartiges Territorium. Die Grenzen zwischen Wirklichem und Imaginärem sind meistens verwischt oder völlig aufgehoben. Kondrats Gedichte sind reich an

einprägsamen Bildern, die oft ins Surrealistische hinübergleiten: „Blitzschnell / zerreißt sich / der Nachttraum / mit einer halben / Wange im Kissen / die andere hellwach / an der Haltestelle / schmilzt die Zeit / in der Morgensonne / kommt ein Hut / ohne Kopf / (...)“ (S. 27).

Im vorletzten Teil des Gedichtbandes, den Kondrat „Mein weißes Haus“ betitelt hat, steht das „Zurückgelassene“ (S. 9) im Vordergrund: „Aus der Wand schaut ein Gesicht: / eine spät diagnostizierte Krankheit / Wenn es zu feierlich wurde / schaute sie immer so / Ich habe sie, zusammen (sic!) mit den anderen, abgehängt / Wie diese Gesichter immer still standen / in ihren Rahmen / im Herbst / wenn die Häuser zusammenrückten (sic!) // Die Tapete ist dunkler da / wo die Fotos gehangen haben / Jetzt suche ich ihre Namen / je einen für jede dunkle Stelle“ („Tapetenwechsel“, S. 169).

Die Loslösung von der vertrauten Welt, das Gefühl des Dazwischenseins und die Zuwendung zum Neuen sind Teile eines schmerzhaften, aber unvermeidbaren Prozesses, der die Existenz eines Auswanderers endgültig prägt. Wer diese tückische Reise bewältigt und einen Ausweg findet, gewinnt einen klaren, scharfen Blick (vgl. S. 8) auf die innere und äußere Wirklichkeit. Im letzten Teil des Bandes richtet sich dieser scharfsinnige Blick auf aktuelle Gesellschaftsthemen. Äußerst reizvoll ist der ironisch-satirische Ton der Gedichte: „Im Zweifelsfall drückt / einer den Knopf / bleibt auf dem / Teppich ein Trott / der auch am nächsten Tag / im Wege steht der / seine eignen Wege geht / ein Rumpf ganz / selbstständig / von Kopf und / ohne diesen / Nur ein Knopf / hält Jacke / über Bauch / so viele Bäuche / zu wenig Köpfe / nur Knöpfe“ (S. 201).

„Wer tanzt im Niemandsland“ ist ein anregender Lyrikband, den man nur nachdrücklich empfehlen kann. Kristiane Kondrat ist zweifelsohne ein literarisches Kleinod von hoher poetischer Intensität gelungen.



**Kristiane Kondrat**  
*Wer tanzt im Niemandsland.*  
Gedichte. danube books, Ulm  
2023, 216 Seiten, 28,00 Euro.